

## Um das Vorrecht der Natur

Von *Ludwig Finckh*, Gaienhofen/Bodensee

**W**ir erleben es tagtäglich: in eine naturgegebene, kostbare Landschaft bricht mehr und mehr die Industrie ein und zerstört sie, wenn ihre Wächter nicht aufpassen. Sie ist in ihrem Wesen handfest, rücksichtslos. — Sie hat ihre Gründe und Befürworter: Nutzen. Nutzen der Allgemeinheit und ihrer selbst. — Belegschaft, Steuern, Staat und Gemeinden sind berührt — in ihrem Säckel. Und das geht heute vor.

Wehrlos wäre die Landschaft, wenn nicht freiwillige, uneigennützig verteidiger sich vor sie stellten. — Worum geht es? — Die Verteidiger sehen weit, die Industrie kurz. — Wirtschaft hat Fäuste, sie wirkt für den Augenblick, für heute — die Verteidiger für übermorgen. Wenn die Wirtschaft, aus guten Gründen, etwas in Angriff genommen hat, läßt sie es nicht mehr aus den Klauen — oft ganz still und bescheiden angefangen —, der Appetit kommt mit dem Essen —, man hat Kapital investiert, eingebrockt, und sucht, in aller Stille, vollendete Tatsachen zu schaffen. Der Schaden ist nicht wiedergutzumachen.

Die Frage ist: Was ist wichtiger — wer hat das Vorrecht? — Es wird sich immer um Meinungsverschiedenheiten handeln, Behauptung steht gegen Behauptung. — Und doch gäbe es einen Weg zueinander. Von vornherein, ehe noch etwas verbrochen ist, sich zu verständigen, auszugleichen — das wurde seither immer versäumt. Die Ellenbogen-Unbekümmertheit der Industrie trug meist den Sieg davon. — Darum erst entstand der Naturschutz, aus dem Mißbrauch der Landschaft heraus, und er mußte, sehr gegen seinen Wunsch, laut schreien. Bis man ihn endlich hörte und Gesetze schuf. Oft war es zu spät. —

Das Vorfahrtsrecht der Natur steht fest. Es muß gewahrt werden, um der Enkel willen! — Daß sie noch einen Schimmer von der Schönheit, der Unberührtheit der Landschaft überkommen. Zu ihrer eigenen Gesunderhaltung. —

Unzählig sind die Fälle, die sich aneinanderreihen. Da ist am deutschen Bodenseeufer noch ein Wildfluß, die Argen. Mündung bei Langenargen am Obersee. — Eine wunderschöne Landschaft. — Die Argen riß seit Jahrtausenden Geröll mit sich, das als Kies — vortrefflicher Kies — seit 50 Jahren schon — weggeholt wurde. Man braucht heute Straßen, gute Straßen. Große Firmen haben Baggerwerke errichtet, ihn abzubauen — mit Schiffen, Landbaggern, die sich weit ins Ufergelände eingefressen haben — der Naturschutz hat seine Stimme erhoben. — Herrliche Auwälder werden gerodet, riesige

Löcher gerissen, die sich mit Wasser füllen, Baggerseen — Raupenschlepper bohren — wo geht es hin? — Ein Kurort verliert sein Gesicht, eine Landschaft wird entstellt. — Prozesse drohen.

Und so steht es auf allen Gebieten, wohin man sieht: am Hochrhein und Bodensee, in den Alpen.

Die Verschmutzung beginnt schon an der Einmündung des jungen Rheins in den See — in Vorarlberg, in der Schweiz — rettungslos, wenn man nicht rigoros eingreift.

Unsere herrlichen Alpenpflanzen werden ausgerottet. Wären nicht all die Schutzvereine mit Tausenden ihrer freiwilligen Helfer, ohne deren Arbeit würden unsere Enkel nichts mehr erfahren von der sagenhaften Schönheit unserer Heimat!

Die Lösung wäre bei gutem Willen einfach. — Es müßten Vor- und Nachteile beider Teile ausgewogen werden — auf lange Sicht —, nicht auf heute und morgen. — Wie wird es in Zukunft aussehen? —

Es sollte, da wir nun Gesetze erkämpft haben, nie mehr vorkommen, daß eine hohe Kulturlandschaft mit ihren überragenden Werten für das ganze Volk auf vorübergehende Nutzfrist überfahren werden kann. Wenn sie gestört ist — die Unternehmer ziehen weiter —, was bleibt, ist — der Verlust!

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch des Vereins zum Schutze der Alpenpflanzen und -Tiere](#)

Jahr/Year: 1963

Band/Volume: [28\\_1963](#)

Autor(en)/Author(s): Finckh Ludwig

Artikel/Article: [Um das Vorrecht der Natur 9-10](#)